

# Wirt schafft Platz für Übernachtungsgäste

■ Göda

Seit zehn Jahren betreibt Timo Reichelt mit seiner Familie das Gödaer Gasthaus „Zum Hirsch“. Doch etwas hat bisher gefehlt.

VON MADELEINE SIEGL-MICKISCH

**T**imo Reichelt packt noch einmal an. Viel Zeit, Kraft und Geld hat er schon in das Gödaer Gasthaus „Zum Hirsch“ gesteckt, seit er es vor zehn Jahren übernahm. Bereits damals musste vieles auf Vordermann gebracht werden, nachdem die Gaststätte seit dem Tod der Vorbesitzerin leer gestanden hatte. Später wurde ein großzügiger Biergarten angelegt, und vor drei Jahren das Restaurant noch einmal umgestaltet. Nun steht das nächste Bauvorhaben an. Hinterm Gasthaus entstehen Pensionszimmer. Dafür wird über der Garage aufgestockt. Und das auf dem angrenzenden Gebäude bereits neu gedeckte Dach wird ebenfalls ausgebaut. Sechs Dop-

pelzimmer und ein kleiner Aufenthaltsraum sind geplant. Dabei denkt der Wirt allerdings nicht vordergründig an Touristen. Vielmehr will er damit seinen Gästen entgegenkommen. Denn im „Hirsch“ wird gern gefeiert. Die traditionsreiche Gaststätte lebt heute vor allem von größeren und kleineren Festen. Schon als Timo Reichelt das Haus 2004 wiedereröffnete, wollte er es nicht als normale Speisegaststätte betreiben. Das rechnet sich nicht, vermutete er, was sich später auch bewahrheitete. „Wir haben ein Jahr mal probiert, auch in der Woche aufzumachen“, sagt seine Frau Kathrin. Aber das habe nichts gebracht. So ist nun fürs À la carte-Geschäft wie zuvor nur von Freitag bis Sonntag geöffnet.

Feiern sind aber auch an anderen Tagen möglich. Platz ist im „Hirsch“ mit Gaststube, kleinem und großem Saal genug – auch für ein größeres Fest mit 150 Personen. Daher ist das Haus bei Brautpaaren beliebt. „Wir haben auch öfter eine sorbische Hochzeit hier“, berichtet Timo Reichelt. Nur eins hat sich gerade bei großen Feiern, zu denen meist auch Gäste von weiter her

anreisen, als Manko herausgestellt. Der Gasthof bietet keine Übernachtungsmöglichkeiten. „Dadurch haben wir im letzten Jahr bestimmt fünf, sechs Hochzeiten eingebüßt.“ Zwar organisieren Reichelts auf Wunsch Unterbringungen. Aber viele würden am liebsten gleich da übernachten wollen, wo sie feiern, ist ihre Erfahrung.

Deshalb krepelt Timo Reichelt nun wieder die Ärmel hoch, denn das meiste will er wie bei bisherigen Bauarbeiten in Eigenleistung und mit Unterstützung der Familie erledigen. „Anders geht es gar nicht“, sagt der 47-Jährige, der oft eine Sieben-Tage-Woche hat. Denn im Hauptberuf ist er als selbstständiger Heizungsbauer unterwegs. Am Wochenende steht er dann im „Hirsch“ in der Küche – und nun eben auch wieder, so oft es die Zeit erlaubt, auf der eigenen Baustelle. „Aber ich achte schon darauf, dass wir auch mal eine kleine Auszeit haben“, sagt seine Frau, die sich im Gasthaus vor allem um den Service kümmert. Sohn und Tochter helfen neben ihrer Arbeit ebenfalls mit. Ansonsten greift der Familienbetrieb auf Pauschalkräfte zurück.